Der in diesem Vers enthaltene Wunsch, die Ādityas mögen die Sünde weit fort scheuchen, kehrt II, 29, 1: *āré mát karta . . . ágaḥ* und VIII, 47, 13: *duṣkṛtáṃ tṛté . . . āptyá āré asmád dadhātana* (vgl. oben p. 62) und II, 28, 9: *pára ṛṇá sāvīr . . . mátkṛtāni* wieder. Ähnlich lautet die in einem babylonischen Bußpsalm enthaltene Bitte (Der alte Orient VII/3, p. 24; Muss.-Arnolt, Handwtb. 1106 b): ‚Die Sünde, die ich begangen habe, möge der Wind hinwegführen.'

Eine weitere Übereinstimmung besteht darin, daß der Sünder sich bei der Bitte um Vergebung darauf beruft, daß er unwissentlich gesündigt habe, sowie darin, daß er Schwäche und Unverstand als Milderungsgründe anführt. Der vedische Sänger fleht (V, 85, 8) zu Varuṇa: ‚(Die Sünde,) die (uns) wirklich bewußt *(satyám)* ist, oder die wir nicht kennen, . . . löse!' Und der Babylonier betet zu Marduk (Beitr. z. Ass. V, 364 f.): ‚[Die Sünde,] die ich in rechter Weise (Hehn, l. c. und Jastrow, Rel. Bab. u. Ass. II, 90 ‚gebürend')[1] kenne oder nicht kenne, beachte nicht, . . . die Sünde löse!' Ein anderer sucht den Zorn des Šamaš zu beschwichtigen durch die Worte (Schollm. 97 f.): ‚Meine Niedrigkeit kannte ich nicht, die Missetat, die ich begangen habe, kannte ich nicht, als ich noch klein war, habe ich gesündigt.' Dem Hinweis auf die Jugend begegnen wir auch sonst noch (Beitr. z. Ass. V, 365 f.). Wie hier Geringheit, Unwissenheit und Jugend, so wird Varuṇa gegenüber der Umstand, daß nicht der eigene Wille, sondern Unverstand, Zorn, Schwäche des Verstandes usw. den Sünder zu sündigem Tun getrieben haben, daß ‚ein Größerer' (d. i. eine stärkere Macht) die Verfehlung des Geringeren (d. i. des schwachen, niedrigen

---

Scheftelowitz, l. c, 3 f., 6). Wie es von dem die Sünder fangenden Netz des Šamaš heißt: ‚Dein Netz ist die weite Erde, dein Fangnetz der ferne Himmel' (Keilinschr. B, VI/1, p. 104 f.), so wird Indras Netz mit den Worten beschrieben: ‚Der Luftraum war das Netz, die großen Weltgegenden die Netzstäbe . . . . Diese große Welt war das Netz des großen Indra'.

[1] Das so übersetzte Wort *mīšariš* würde *satyám* entsprechen. Aber die ungewöhnliche Schreibung (*miš-šár-riš*) läßt dies unsicher erscheinen. Zimmern (Der alte Orient VII/3, p. 18) übersetzt: ‚[Meine Sünden] von klein auf, ob ich sie kenne, nicht kenne, vergiß!' Ob diese Übersetzung berechtigt ist, vermag ich nicht zu entscheiden.